

Militärpropaganda in Oldenburg

Am 1. Juli findet zum 10. Mal ein Propagandatag der Bundeswehr auf dem Rathausmarkt statt. Hinter dem uniformen Sound der Big Band der Bundeswehr wird offen Werbung für die Armee und die Auslandseinsätze der Bundeswehr gemacht.

Blanker Zynismus ist das Sammeln von Spenden für „Die Bundeswehr hilft Kindern weltweit“ - dort nämlich, wo sie im Einsatz ist. In Afghanistan warten heute noch zivile Opfer der von der Bundeswehr provozierten Einsätze auf eine angemessene Entschädigung für ihre verletzten und getöteten Angehörigen, darunter auch Kinder.



Tag der Bundeswehr in Stetten, Foto: DFG-VK

Der veranstaltende Reservistenverband verteilt einen Teil der Spenden auch lokal, so an den Kinder- und Jugendhospizdienst Oldenburg. Bereits am 6. Mai 2019 erhielt der Hospiz St. Peter Gelder aus einem Konzert des Luftwaffenmusikkorps Münster im Staatstheater. Man muss kritisch anmerken, dass somit zwei anerkannte und dem Erhalt eines würdigen Lebens bis zum Schluss verpflichtete Hospiz-Einrichtungen in Oldenburg Spendengelder von einer Armee annehmen, die im Ausland Leben auf unwürdige Art beendet.

Schirmherr der Veranstaltung ist seit Jahren Thomas Kossendey, ehemaliger Staatssekretär im Verteidigungsministerium, Ehrenpräsident der „Gesellschaft für Sicherheitspolitik“ die 1951 von der CIA gegründet wurde, - und Präsident der Oldenburgischen Landschaft (!).

Veranstaltungstermin

Donnerstag, 27. Juni 2019, 19.30 Uhr

Film: Mein Paradies

KRG Irak, D, Libanon 2016, 104 min, O.m.dt.U.
Regie: Ekrem Heydo

Sie haben zusammen Abitur gemacht, waren Christen, Muslime und Jesiden in Nord-Syrien. Heute lebt der 43-jährige Jeside Ekrem Heydos in Berlin. Für seinen Dokfilm „Mein Paradies“ ist er in die Heimat gereist, um zu verstehen, wie Freunde Feinde wurden

Zu Gast: Aktive des Vereins Städtefreundschaft Oldenburg-Éfrin

Ort:

Kulturzentrum PFL
Peterstraße 3, Oldenburg

Eintritt: 6 €/erm. 4 €

Ein Projekt von:



in Kooperation mit:



Oldenburger Friedensbündnis

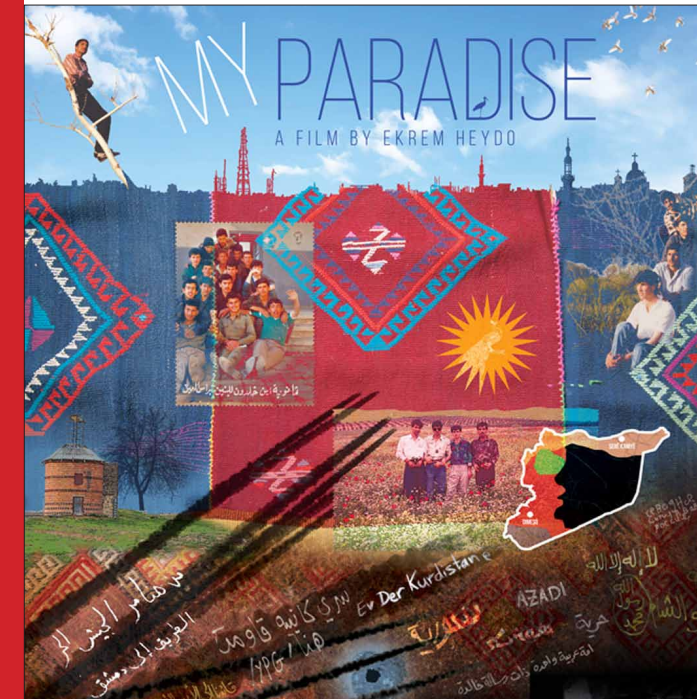


ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG
NIEDERSACHSEN

Kontakt: www.filmriß-oldenburg.de

Kein Werben fürs Sterben

6. Oldenburger Filmtag gegen den Krieg



Mein Paradies

Regie: Ekrem Heydo

Donnerstag, 27. Juni 2019
Kulturzentrum PFL - Oldenburg



Oldenburger Friedensbündnis

Filmtag gegen den Krieg

Mit dem Filmtag gegen den Krieg wollen wir einen Beitrag gegen Militarismus leisten, gegen hierarchische Strukturen von Befehl und Gehorsam im Dienst von Machtpolitik und Wirtschaftsinteressen großer Konzerne. Für eine solidarische Welt ohne Nationalismus und Abschottung.



Einer der in Büchel stationierten Tornados, die ggf. US-Atomwaffen ins Ziel bringen würden. Foto: Wikipedia

Der neue kalte Krieg spricht eine nur zu deutliche Sprache: Die Aufkündigung des INF-Vertrags zum Verbot nuklearer Mittelstreckensysteme durch die USA wird ein neues, auch atomares, Wettrüsten in Gang setzen, vergleichbar mit den 1980er Jahren. Dieses Szenario ist bereits durch die Nato-Direktive in Gang gesetzt worden, die Rüstungshaushalte in den Mitgliedsländern auf 2% des Bruttoinlandsprodukts zu erhöhen. Für Deutschland bedeutet dies eine Steigerung von jährlich 37 Mrd. auf 65 Mrd. €.

Wegen der extrem kurzen Vorwarnzeiten beim Einsatz von Mittelstreckenraketen ist schon allein die Gefahr von Unfällen, von Missverständnissen und von versehentlich ausgelösten Kriegen extrem hoch.

Die Bundesregierung spricht in ihrem aktuellen Weißbuch zur Zukunft der Bundeswehr neben dem Erhalt „gesicherter Rohstoffzufuhr“ auch von „nuklearer Teilhabe“.

Dass deutsche Piloten mit deutschen Flugzeugen und in Deutschland gelagerten US-Atomwaffen deren Einsatz für den Ernstfall üben, ist ein Verstoß gegen den Atomwaffensperrvertrag.

Kein Frieden für Kurdistan

Seit dem Verlust seiner absoluten Mehrheit bei den Wahlen 2015 und dem Einzug der kurdischen HDP mit 12,7% ins türkische Parlament hat der Autokrat Erdogan den Friedensprozess mit den Kurd*innen aufgekündigt. Im Südosten des Landes wurde ein Krieg entfacht, der ganze Städte in Schutt und Asche legte.



Türkische Armee mit deutschen Leopard 2-Panzern in Afrin, Foto: reddit

Als NATO-Partner und Garant für die Blockade der Flüchtlingsroute drücken Medien und Politik in Deutschland beide Augen vor diesem Krieg zu. Ebenfalls bei dem Beschuss von kurdischen Stellungen in Syrien. Am 18. März 2018 besetzte die türkische Armee mit Hilfe deutscher Panzer und ihren verbündeten islamistischen Milizen die nordsyrische Stadt Afrin, die von Kurd*innen verwaltet wurde. Die meisten Kurd*innen flohen aus der Stadt. Seitdem schreitet die Türkisierung Afrins ungehindert fort, 2019 wurde sogar das Feiern des Neujahresfestes „Newroz“ verboten. Auch Jesid*innen, Armenier*innen und kurdische Christ*innen sind mittlerweile aus Afrin geflohen.



Proteste vor Rheinmetall Hauptversammlung 2017, Foto: Uwe Hiks

Donnerstag, 27. Juni, 19.30 Uhr
Film:

Mein Paradies

KRG Irak, Deutschland, Libanon 2016, 104 Min,
Kurd./Arab. mit dt. Untertiteln

Regie: Ekrem Heydo

Zu Gast: Verein Städtefreundschaft Oldenburg-Êfrin



Ein Klassenfoto... Es entstand vor einem Vierteljahrhundert in der Stadt Serêkaniyê im kurdisch geprägten Norden Syriens. Das Foto reflektiert die multiethnische Gesellschaft Serêkaniyês, die jahrhundertlang friedlich zusammenlebte.

Seit der „Arabische Frühling“ Anfang 2011 auch Syrien erreicht hat, erschüttert ein Bürgerkrieg das Land und die Menschen finden sich in unterschiedlichen politischen und konfessionellen Lagern wieder.

Der Film begibt sich auf die Spuren der Klassenkameraden deren Leben das Schicksal in unterschiedliche Richtungen gelenkt hat. Zwischen Flucht, Vertreibung und Kampf um das Überleben suchen die Protagonisten nach der Bedeutung von Freundschaft und Heimat vor dem Hintergrund des immer komplizierter werdenden Bürgerkrieges.

Ekrem Heydo wurde 1973 in Serêkaniyê im kurdischen Syrien geboren. 1995 kam er aus politischen Gründen nach Deutschland, wo er die ersten vier Jahre um politische Anerkennung als Flüchtling kämpfte. Nach seiner Ausbildung im Bereich Kamera und Schnitt in Hannover schloss Heydo sein Regiestudium an der Ruhrakademie für Künste in Dortmund ab. Ekrem Heydo lebt und arbeitet seit 2006 in Berlin. Mit seinem ersten Dokumentarfilm „Halabja die verlorenen Kinder“ gewann er mehrere internationale Preise.